

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 12 (1957)
Heft: 3

Artikel: 50 Kurse : Hausmutterschule Möschberg
Autor: Hurni, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ist es doch, was unserem Leben seinen tiefen Sinn, seine Weite gibt, wenn wir unsere Tage und Kräfte in den Dienst einer großen Idee stellen dürfen. Nur soweit unser Leben Dienst ist, wird es sinnvoll, weil es dann seine göttliche Bestimmung erfüllt.

50 Kurse



Hausmutterchule
Möschberg

Die Industrialisierung macht auch vor der Landwirtschaft nicht Halt. Jahr für Jahr verschwinden die Kleinbetriebe in großer Zahl. Im Osten ist der durchtechnisierte Großbetrieb politisches Prinzip, im Westen ein allgemeiner Zug zur wirtschaftlichen Konzentration, der dazu führt. Um uns herum vollzieht sich der Uebergang vom Mittel- zum Großbetrieb, bei uns selber vom Klein- zum Mittelbetrieb. Die auf ihrem Felde schaffende Bauernfamilie versinnbildlicht ein vergangenes Bauerntum. Die Wahrzeichen einer neuen Zeit sind die Maschinen und ein Chef mit Lohnarbeitern. Ein Palast als landwirtschaftliche Schule, die Hotelküche in der Haushaltungsschule, tun als Symbol der großzügigen Verhältnisse des Industriezeitalters das ihre zum Beschleunigen dieser Vorgänge.

In diese Zeit hinein pflanzten zwei Menschen eine Idee, die hart angefochten und verlacht — heute nach 25 Jahren doch den Weg in die Zukunft weist. Herr und Frau Dr. Müller bauten mit dem jungbäuerlichen Lebenskreise die Hausmutterchule Möschberg auf. Sie erkannten, daß die rege Bildungsarbeit im Bauernvolk die zentrale Frage sein muß, damit sich das schweizerische Kleinbauerntum erfolgreich mit den Umwälzungen in unserer Zeit auseinandersetzen kann. In der klaren Erkenntnis staatspolitischer Folgen, wollten sie ein freies, auf seiner Scholle arbeitendes

Bauerntum erhalten. Um zu diesem Ziele zu gelangen, sind Preisfragen, eine bessere Zins- und Bodenpolitik wichtig; die gute Hausmutter auf dem Bauernhof aber gibt den Ausschlag. Sie ist die Seele des Hauses, die zusammenhaltende Kraft. Was der Bauer mit Roß und Wagen nach Hause bringt, verwaltet die tüchtige Hausmutter mit Verstand. Sie läßt in Küche und Keller nichts verderben; ernährt die Familie gesund, gut und doch sparsam; sie hält Stube, Kleider und Wäsche in Ordnung. Es wird zu allem Sorge getragen, ohne zu leiden. Solange sie lebte, sind wir mit den persönlichsten Anliegen zur Mutter gegangen. Mit ihrer grenzenlosen Güte, ihrem unerschütterlichen Glauben und ihrer natürlichen, unaufdringlichen Weisheit, die ihr ein hartes Leben schenkte, amtete sie als unsere Seelsorgerin. Eine solche Mutter ist der edelste Begriff, den ein Herz empfinden kann. Herr und Frau Dr. Müller sind vor 25 Jahren an die Aufgabe herangetreten, eine Schule für Mütter zu gründen. Das ist eine unermesslich große Aufgabe. Einem Stande Mütter im schönsten Sinne des Wortes heranzubilden, kann nur aus letzter Verpflichtung heraus geschehen.

Das Haus steht ob Großhöchstetten in einer typischen Emmentaler Landschaft und schaut weit ins Bernerland hinaus und zum Alpenkranz hinüber. Niemand würde in diesem großen Holzbau, in bäuerlichem Stil gehalten, eine Schule vermuten. Doch das allein ist eine Idee, die es wert ist, ausgeführt zu werden. Junge Bauernmenschen gehören in Schulräume, die ihren Geschmack bilden für einfaches und doch schönes Wohnen, die den Sinn schulen für ein kulturtragendes Bauerntum, das keinen Prunk und keinen falschen Schein nachäfft. Das schweizerische Kleinbauerntum lebt in kleinen und einfachen Verhältnissen. Seine Schule soll sie ihm lieb machen, indem sie ein Beispiel ist für Wohnlichkeit und echt bäuerliche Denkensart in der Einfachheit. Es gibt Schulpaläste genug, die das Gegenteil besorgen und das Bauernkind der Scholle entfremden.

Im Bauernhaus ist die Familie das herrschende Gemeinschaftsprinzip. Vater, Mutter und Kinder bearbeiten gemeinsam den Hof. Tun sie es nicht, ist es um die kleinbäuerliche Existenz geschehen. Die Hausmutter Schule Mösberg wird als Familienbetrieb geführt. Die Schülerinnen und die Lehrkräfte bilden mit den Hauseltern zusammen eine große Familie. In diesem Geist wird die Arbeit be-

wältigt und auch der Feierabend verbracht. Alle Kräfte werden gefördert, die dem Familiensinn dienen.

Der Bildungsgang ist umfassend. Die Töchter arbeiten für den theoretischen Unterricht gemeinsam und für die praktische Arbeit in kleinen Gruppen. Die Kinderpflege und Kindererziehung liegen den Hauseltern besonders am Herzen. Denn das ist wiederum eine der wichtigsten Fragen, die über Wohl und Wehe des Bauernvolkes entscheiden. Deshalb ist die Arbeit in der Kinderstube lebendigste Praxis. Acht Kinderchen, vom Säugling bis zum dreijährigen Weltentdecker sind alle Größen vertreten. Die Arbeit ist zu groß, um die Kinder in unnützem Zeitvertreib zu verhätscheln. Es geht auch hier zu wie im guten Bauernhaus. Das Kind erhält, was es nötig hat für Körper und Geist und muß sich im übrigen in den intensiven Arbeitsablauf einfügen. Aus dieser Kinderstube bringen die Möschbergtöchter eine der wertvollsten Erfahrungen mit in das tägliche Leben. Die Schülerin wird als zukünftige Hausmutter zur Verwalterin der Gesundheit der ganzen Familie erzogen. Eine neuzeitliche Ernährungslehre und der organisch-biologische Landbau werden im Dienste dieser Aufgabe besonders gründlich studiert und in der Praxis ausprobiert. Die Frau kann eine Leuchte beruflicher Tüchtigkeit sein, doch wenn ihr das fehlt, was eine gute Mutter ausmacht, ist es Stückwerk. Jungen Menschen müssen die wichtigen und ernsten Lebensfragen auseinandergesetzt werden. Nur wer diesen Aussprachen mit den Hauseltern schon beigewohnt hat, kann ermessen, wieviel Wertvolles die Schülerinnen für ihr ganzes Leben mitnehmen können.

Das ist nur ein kurzer Blick auf das Schaffen dieser einzigartigen Schule. Fünfzig Halbjahreskurse hat sie nun hinter sich. An die siebenhundert Schülerinnen sind von hier aus in das ganze Schweizerland hinausgegangen. In ebensovielen Häusern mühen sie sich, das vom Möschberg Geschenkte an ihrer neuen Wirkungsstätte in die Tat umzusetzen. Was zwei liebe Menschen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter so großen Mühen durch die Hausmutterstube geschaffen haben, arbeitet an einem ganzen Stande. Ihr Bankkonto kam dabei nach gut bürgerlichen Begriffen wohl etwas zu kurz. Der Segen, den sie gestiftet haben, ist der bessere Lohn. Das Jubiläum der Hausmutterstube ist auch zu ihrem und demjenigen des ganzen jungbäuerlichen Lebenskreises geworden.

Hans Hurni